

Liebe Gemeinde,
solange wir keine Gottesdienste feiern können läuten wir jeden Tag um 19.30 Uhr eine Glocke und laden Sie und Euch ein, um diese Zeit eine Kerze anzuzünden, sie ins Fenster zu stellen und ein Gebet zu sprechen.

Sonntags läutet es eine viertel Stunde lang – von 10.00 bis 10.15 Uhr. Zu unserer gewohnten Gottesdienstzeit in Kastel (10.30 Uhr) feiere ich die Eucharistie als Tischgottesdienst #einerfüralle#.

In Gedanken habe ich die Gemeinde und im Herzen die mir anvertrauten Menschen dabei. Für zuhause habe ich – Grundlage sind die Texte des 2. Sonntags in der Osterzeit – den nachstehenden Hausgottesdienst vorbereitet.

Für Familien mit Kindern habe ich zwei Impulse zum Evangelium im Internet gefunden.

Alles Liebe und Gute und bitte gesund bleiben!

Gott segne Euch/Sie

Ihr/Euer
Pfarrer Jörg Swiatek

Hausgottesdienst am 2. Ostersonntag 2020

Eingangslied

Ihr Christen, singet hocheufreut (GL 322, 7-12)

Einführung

Der Sonntag nach Ostern wird auch "Weißer Sonntag" genannt. In den ersten Jahrhunderten des Christentums trugen die in der Osternacht Getauften bis zum ersten Sonntag nach Ostern ein weißes Gewand als Zeichen dafür, dass sie in der Taufe Christus angezogen haben. „Der weiße Sonntag“ hat also zunächst einmal nichts mit der Erstkommunion und den weißen Kleidern der Kommunionmädchen zu tun. Wir denken aber heute besonders an unsere Kommunionkinder und ihre Familien, die traurig sind, dass wegen der Corona-Pandemie ihre Erstkommunion heute nicht stattfinden kann.

Als getaufte Menschen leben wir aus dem Geist Jesu, der uns trösten und durch diese schwere Zeit begleiten will. Am Beginn des Gottesdienstes bitten wir ihn:

Kyrie

Herr Jesus,
du bist mitten unter uns, wenn zwei oder drei von uns in deinem Namen beisammen sind.
Herr, erbarme dich.

Du bist mitten unter uns, wenn wir dein Wort hören.
Christus, erbarme dich.

Du bist mitten unter uns,
wenn wir mit zweifeln und Fragen haben.
Herr, erbarme dich.

Guter Gott, wir danken dir für deine Auferstehung und unseren Glauben daran. Verzeihe uns unsere großen und kleinen Fehler und lass uns teilhaben an deiner Gegenwart.

Gloria

Gloria, Ehre sei Gott (GL 169)

Tagesgebet

Gott, Friede und Vergebung, Trost und Zuversicht sind die großen Gaben des Auferstandenen an seine Jünger. Schenke auch uns den Glauben, dass Jesus mitten unter uns lebt und wirkt – heute und an allen Tagen bis Ewigkeit. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (Apg 2, 42-47)

Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

Alle wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens. Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Wort des lebendigen Gottes

Antwortgesang

*Kv - Danket dem Herrn, denn er ist gut,
denn seine Huld währt ewig. – Kv
(Oder: Halleluja, oder GL 444)*

So soll Israel sagen: *
Denn seine Huld währt ewig.
So sollen sagen, die den Herrn fürchten: *
Denn seine Huld währt ewig. – (Kv)

Meine Stärke und mein Lied ist der Herr; *
er ist für mich zur Rettung geworden.
Schall von Jubel und Rettung in den Zelten der Gerechten: *
„Die Rechte des Herrn, Taten der Macht vollbringt sie!“ – (Kv)

Ein Stein, den die Bauleute verwarfen, *
er ist zum Eckstein geworden.
Vom Herrn her ist dies gewirkt, *
ein Wunder in unseren Augen. – (Kv)

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; *
wir wollen jubeln und uns über ihn freuen.
Mein Gott bist du, dir will ich danken. *
Mein Gott bist du, dich will ich erheben. – Kv

Lesung aus dem ersten Petrusbrief (1 Petr 1, 3-9)

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den

Toten, zu einem unzerstörbaren, makellosen und unvergänglichen Erbe, das im Himmel für euch aufbewahrt ist. Gottes Kraft behütet euch durch den Glauben, damit ihr die Rettung erlangt, die am Ende der Zeit offenbart werden soll. Deshalb seid ihr voll Freude, wenn es für kurze Zeit jetzt sein muss, dass ihr durch mancherlei Prüfungen betrübt werdet. Dadurch soll sich eure Standfestigkeit im Glauben, die kostbarer ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist, herausstellen - zu Lob, Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi. Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unaussprechlicher und von Herrlichkeit erfüllter Freude, da ihr das Ziel eures Glaubens empfangen werdet: eure Rettung.

Wort des lebendigen Gottes

Halleluja

Halleluja. Halleluja.

So spricht der Herr:

Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du.

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Halleluja.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 20, 19-31)

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Faszinierend - dieser Moment, in dem Jesus und Thomas Zusammentreffen! Maler und Künstler aller Zeiten haben versucht, diesen entscheidenden Augenblick festzuhalten, den Moment, in dem Jesus Thomas erscheint, mit ihm spricht, ihn auffordert, seine Wunden zu berühren. Genau in diesem Moment erkennt Thomas Jesus und kommt zum Glauben.

Diese Geschichte vom sog. „ungläubigen Thomas“ wurde vom Evangelisten Johannes für uns aufgeschrieben. Für uns, die wir Jesus nicht mehr so leibhaftig erfahren können wie die Menschen

damals. „Selig, die nicht sehen und doch glauben“, heißt es ja. Wie der „ungläubige Thomas“ zum Glauben gekommen ist, soll unserem Glauben und auch unseren Zweifeln helfen.

Das Wichtigste gleich am Anfang: Thomas hat alles richtig gemacht! Er ist zum Glauben gekommen, und das ist überhaupt nicht selbstverständlich. Es hätte durchaus auch anders kommen können:

Als seine Freunde ihm völlig überraschend erzählen, Jesus sei ihnen erschienen, hätte Thomas das ja auch blind, leichtfertig glauben können. Er hätte ihren Glauben, ohne zu überlegen, einfach übernehmen können. Das ist vielleicht bequem. Aber reicht es, die Überlieferung, die Tradition nur anzunehmen? Beim Glauben an die Auferstehung geht es schließlich um Leben und Tod, um alles oder nichts, um jede/n ganz persönlich. Damit der übernommene Glaube zum eigenen Glauben wird, muss er kritisch befragt und gelebt werden. Es genügt nicht, den Satz „Ich glaube an die Auferstehung“ nachzusprechen, ihn nur für wahr zu halten! So wäre Thomas nur ein Mitläufer geworden. Gut, dass er nachgehakt hat. Es gibt ja auch Menschen, die den überlieferten Glauben nie hinterfragen und ängstlich keine Zweifel zulassen. Sie haben auch auf alle Fragen eine passende Antwort parat. Doch solcher zweifels-freie Glaube führt oft direkt zu einem intoleranten Fundamentalismus und nicht zu einem befreiten neuen Leben!

Thomas hat alles richtig gemacht, er war kritisch. Natürlich musste er erst einmal hören, was seine Freunde Unwahrscheinliches erzählten. Er musste offen sein für die Botschaft! Er hätte auch sofort abwinken können: „Das ist unmöglich. Das bildet ihr euch ein, das ist eine Wunschvorstellung, weil ihr die Trauer nicht anders verarbeiten könnt! Ein Toter kann nicht lebendig werden! Einbildung! Märchen!“ Und dann hätte er Weggehen können, vielleicht enttäuscht und resigniert. So machen es heute nicht wenige Menschen. Sie haben ein abgeschlossenes Weltbild, das nur von Naturwissenschaft und Technik geprägt ist. Was nicht in ihre Welt passt, kann es nicht geben! Auferstehung? Ist unmöglich!

Thomas ist anders, er ist zwar skeptisch, aber er lässt sich doch auf das ganz andere, auf das Undenkbare, das Unvorstellbare ein. Er hat die Hoffnung nicht aufgegeben, dass die Geschichte, die die Freunde ihm erzählen vielleicht doch wahr ist!

Thomas will es jetzt ganz genau wissen, er will einen Beweis - und darin können wir ihm mit vielen unserer Zeitgenossen folgen. Etwas trotzig sagt er: „Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“ Als Jesus acht Tage später wieder in die Mitte seiner Jünger tritt, nimmt er Thomas beim Wort.

„Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände; streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ Das wäre jetzt die Stunde all derer, die aus purer Neugier, ohne innere Erwartung, die Wunden genau untersuchen würden - Blutprobe, Zustand der Wunde, und so weiter ... daran könnte man festmachen, ob diese „Erscheinung“ mit dem Gekreuzigten übereinstimmt. Man hätte anscheinend „Beweise“ für die Auferstehung. Heute würde man Fotos machen und sie sofort in den sozialen Netzwerken posten. „Die Auferstehung Jesu - ein Tatsachenbericht“, so oder ähnlich wäre die Überschrift. Dann könnte sich alle Welt eine Meinung bilden, vielleicht. Aber zum Glauben käme niemand. Es gibt nämlich keine Beweise; es kann gar keine Beweise geben. Denn bei der Auferstehung geht es um eine Wahrheit, die uns Menschen und unseren Verstand übersteigt; es geht um den Einbruch einer anderen, der göttlichen Wirklichkeit in das menschliche Leben - so wie Jesus durch verschlossene Türen hindurch zu den Jüngern kam!

Hätte Thomas also Jesus nur mit frommer Neugier untersucht, hätte er nie zum Glauben gefunden. So aber konnte es zu einer Begegnung kommen, die alles verändert. Ob Thomas nun die Wunden berührt hat, wie Jesus es ihm angeboten hatte, erfahren wir gar nicht; vermutlich kam es gar nicht dazu. Thomas braucht das jetzt nicht mehr! Denn in der Begegnung zwischen ihm und Jesus geschieht etwas Neues; es ist ein entscheidender, äußerst intensiver, fast intimer Moment zwischen den beiden! Nicht Thomas berührt Jesus, vielmehr wird Thomas innerlich von Jesus berührt. Er erfährt den Einbruch einer anderen Wirklichkeit in sein Leben. Der auferstandene Jesus steht vor ihm, zeigt ihm seine Wunden - ihm, der selbst verwundet ist, weil ihn der Tod Jesu, seines Freundes so sehr schmerzt. Jesus kommt nicht in Glanz und Gloria, als Sieger oder Richter. Er kommt Thomas ohne jeden Vorwurf entgegen und zeigt dem Verwundeten seine Wunden. So macht er es Thomas ganz leicht zu glauben!

„Mein Herr und mein Gott!“, kann der nur stammeln. Thomas kommt durch seine Zweifel hindurch zum Glauben, er hat alles richtig gemacht.

Liebe Schwestern und Brüder, Thomas war nicht der sogenannte Lieblingsjünger Jesu, er war vielleicht nicht einmal ein besonders herausragender Apostel, doch ausgerechnet ihm verdanken wir die Ermutigung, den Glauben an den auferstandenen Jesus gerade mit unseren Fragen und Zweifeln zu wagen. Thomas ist die Brücke zwischen den Augenzeugen, denen Jesus als Auferstandener erschienen ist, und uns, die wir nicht dabei sein konnten. „Selig, die nicht sehen und doch glauben.“ Amen.

Credo

Wahrer Gott, wir glauben dir (GL 818, 1+2)

Fürbitten

Herr Jesus Christus, voller Vertrauen kommen wir zu dir:

1. Du hast den verunsicherten Jünger den Frieden zugesprochen - wir bitten um den Frieden für die Welt und um ein baldiges Ende der Corona-Krise. Christus, höre uns!
2. Du hast deinen Jüngern durch deinen Atem den Heiligen Geist gegeben - wir bitten um die Erneuerung der Kirche durch deinen Heiligen Geist. Christus, höre uns!
3. Du hast den Jüngern die Wunden an deinen Händen und an deiner Seite gezeigt - wir bitten für alle Verwundeten und von Leid Gezeichneten und für alle, die diese Krise an ihre Grenzen bringt. Christus, höre uns!
4. Du kamst Thomas ohne einen Vorwurf entgegen- wir bitten für die Zweifelnden und Verunsicherten, für die Einsamen und Alleingelassenen. Christus, höre uns!
5. Die Jünger freuten sich, als sie dich erkannten - wir bitten dich um deine Nähe für unsere Kommunionkinder und die Firmjugendlichen und für alle Menschen, die uns wichtig sind. Christus, höre uns!
6. Du hast gespürt, was dein Freund Thomas gebraucht hat - höre auf das, was wir auf dem Herzen haben (10 Sekunden Stille). Christus, höre uns!
7. Du hast deinen Jüngern gezeigt, dass du lebst – wir bitten um die ewige Freude der Auferstehung für unsere Verstorbenen und um Trost für die Trauernden. Christus, höre uns!

Diese Bitten und all unsere Not und unsere Sorgen fassen wir zusammen in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat und singen:

Vater unser

(GL 741)

Lobpreis

Kehrvers:

*"Groß ist der Herr und hoch zu loben,
seine Größe ist unerforschlich."*

Großer und erhabener Gott.

Wir treten vor dich, um dir zu danken für alles Großartige,
das du an uns getan hast.

Wir danken dir für alles Lebendige in der Schöpfung
und dafür, dass wir am Leben teilhaben dürfen.

Kehrvers

Wir danken Dir für Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist
und den Tod für immer überwunden hat.
Er ist der Erste und der Letzte und der Lebendige.
Er war tot und lebt nun in alle Ewigkeit.

Kehrvers

Wir danken dir, dass du ihn zu deiner Rechten erhöht
und ihm die Herrschaft über die ganze Welt übergeben hast.
Er lässt uns teilhaben an dem neuen Leben, das du ihm gegeben hast.

Kehrvers

Wir danken dir, dass er uns ganz nahe ist,
dass er unsere Zweifel und Ängste kennt und versteht
und uns entgegenkommt, wenn uns deine Wege unbegreiflich sind.

Wir danken dir für den Heiligen Geist, den er uns eingehaucht hat,
Er gibt uns die Kraft, einander die Schuld zu erlassen, die Sünden zu vergeben
und einander so zu lieben, wie er uns geliebt hat.

Kehrvers

Besinnung

An Auferweckung glauben heißt nicht, an irgendwelche unverifizierbare Kuriositäten zu glauben, heißt überhaupt nicht, zum Glauben an Gott noch etwas "dazu" glauben zu müssen. Nein, der Auferweckungsglaube ist kein Zusatz zum Gottesglauben; er ist geradezu die Radikalisierung des Gottesglaubens, die Nagelprobe, die der Gottesglaube zu bestehen hat. Warum? Weil ich mit meinem unbedingten Vertrauen nicht auf halbem Wege anhalte, sondern ihn konsequent zu Ende gehe. Weil ich diesem Gott alles, eben auch das Allerletzte, den Sieg über den Tod zutraue. Weil ich vernünftigerweise darauf vertraue, dass der allmächtige Schöpfer, der aus dem Nichtsein ins Sein ruft, auch aus dem Tod ins Leben zu rufen vermag. Weil ich dem Schöpfer und Erhalter des Kosmos und des Menschen zutraue, dass er auch im Sterben über die Grenzen alles bislang Erfahrenen hinaus noch ein Wort mehr zu sagen hat; dass ihm wie das erste so auch das letzte Wort gehört, dass er wie der Gott des Anfangs auch der Gott des Endes ist: Alpha und Omega. Wer so ernsthaft an den ewig lebendigen Gott glaubt, glaubt dann auch an Gottes ewiges Leben, glaubt auch an sein - des Menschen - ewiges Leben. (Hans Küng).

Danklied

Nun freue dich, du Christenheit (GL817, 1-3)

Schlussgebet

Herr, du hast Worte ewigen Lebens, du bist Speise und Trank, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Du bist das Licht, das in der Dunkelheit scheint, die Lampe auf dem Leuchter, die Stadt auf dem Berge. In dir und durch dich kann ich den himmlischen Vater sehen, und mit dir kann ich den Weg zu ihm finden. Sei du mein Herr, mein Erlöser, mein Weggefährte, meine Freude und mein Friede.

Segen

Wir bitten dich, Gott, wenn wir jetzt diesen Gottesdienst beenden
lass uns weitersagen, was wir empfangen haben -
an Freunde und Feinde,
an Junge und Alte
an Kranke und Gesunde,
an Zweifler und Glaubende.

Dazu segne uns auferstandene Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Lasst uns bleiben in seinem Frieden!

Schlusslied Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn (GL 483, 1-4)